



Mein Selbstversorger-Garten
Permaculture is the future!

- Samuel Aranguren Mahler -





Vorwort

Meinen allerersten Versuch mit der Selbstversorgung musste ich nach vier Tagen abbrechen. Das war in den Sommerferien 2017, als wir noch nicht bei meinen Großeltern wohnten. Damals war ich noch zehn und ich hatte im Garten ein Kartoffelbeet angelegt und ordentlich Mangold gepflanzt. Außerdem werden die Äpfel unseres großen Apfelbaumes immer sehr früh reif und wir hatten jede Menge Zitronenmelisse. Das müsste reichen - dachte ich.

Mein Plan war, eine komplette Woche im und vom Garten zu leben; ins Haus gehen wollte ich nur, um die Toilette zu benutzen. Allerdings wurden wir schon beim Aufbauen des Zeltens von zwei Wolkenbrüchen überrascht - und das Wetter wurde in den nächsten Tagen nicht besser. Noch zweimal bin ich mit dem Zelt abgesoffen.

Trotzdem habe ich immerhin vier Tage durchgehalten. Mein Essen habe ich mir auf einem kleinen Grill gekocht, den ich mir vorher aus Backsteinen und einem alten Grillrost gebaut hatte. Es gab Kartoffeln und Mangold und Melissentee und Kartoffeln mit Salat aus Mangold und Äpfeln und Melissentee und... Am zweiten Tag fühlte ich mich ehrlich gesagt schon ziemlich elend.

Meine Mutter hat mich dann überredet, zumindest noch Eier vom Nachbarn dazu zu nehmen, weil dessen Hühner im Garten herum laufen und diese Eier deshalb noch zu meinem Konzept passen würden. Das hat etwas geholfen, aber am vierten Tag war ich von der Kälte, dem Regen und dem wenigen Essen so erschöpft, dass ich mein Experiment doch beendet habe.

Aber so schnell gebe ich nicht auf!

Inzwischen habe ich meinen Gemüsegarten so sehr vergrößert, dass wir im vergangenen Jahr fünf Monate lang nicht auf dem Wochenmarkt einkaufen brauchten, sondern unser eigenes Gemüse nutzen konnten. Und die Eier kommen inzwischen auch von unseren eigenen Hühnern und Enten. Und ein weiteres Gemüsebeet, ein Mandala-Beet an der Südseite unseres Hauses, ist gerade fertig geworden!



In meinem Beitrag für den bundesweiten Wettbewerb „Echt kuh-!“ habe ich mich dazu entschieden, meine Arbeit in meinem Gemüsegarten und die dazu gehörigen Projekte auf zwei Arten zu dokumentieren: Zum einen in dieser schriftlichen Dokumentation, die auch viele meiner Zeichnungen enthält, zum anderen in Form einer Webseite, die ich im Januar 2021 mit Hilfe meines Vaters gemacht habe:

<https://etnias.wixsite.com/samuels/inicio>

Viel Spaß beim Lesen und Schauen!

Einleitung

In dieser Arbeit soll es über Selbstversorgung aus dem eigenen Garten gehen, da diese eine möglichst gesunde Ernährung gewährleistet. Es dreht sich natürlich vor allem um den Anbau von Gemüse und Obst, aber ich möchte auch über unsere „Nutztiere“ berichten.

Meine Meinung ist, dass Nutztierhaltung bzw. Viehzucht nicht von Ackerbau und Gartenbau getrennt werden sollte, sondern diese Bereiche eigentlich zusammen gehören.

Ich glaube, dass wir viel ganzheitlicher denken müssen als wir es bisher tun, da auf dieser Erde, diesem komplexen Ökosystem, alles miteinander verbunden ist.

Genau so ist es auch mit Pflanzen und Tieren. Viele Tiere ernähren sich von Pflanzen oder von anderen Tieren (wenn sie Raubtiere sind), die häufig Pflanzenfresser sind.



Pflanzen wiederum ernähren sich in erster Linie von organischer Substanz, welche entweder aus abgestorbenen Pflanzen, Kadavern oder aber aus Fäkalien besteht. Hier kann man bereits erkennen, dass es sich um natürliche Stoffkreisläufe handelt.

Diese Stoffkreisläufe kann man in Landwirtschaft und Gartenbau nachmachen und zum eigenen Vorteil nutzen. So können auch Nutztiere und Nutzpflanzen voneinander profitieren, indem sich die Nutztiere von organischen Gartenabfällen und die Nutzpflanzen wiederum vom Dung der Tiere ernähren. Man kann also natürliche Synergien nutzen.

Aus diesen Gründen möchte ich auch erzählen, welche Rolle unsere Tiere in unserem Garten spielen, da sie teils direkt, teils indirekt mit gesunder Ernährung und frischem Gemüse und Obst zu tun haben.

Ich werde aber nicht nur über die schönen Seiten der eigenen Tierhaltung und des eigenen Anbaus von Gemüse berichten, sondern auch von Rückschlägen, Misserfolgen und Schwierigkeiten. Das ist mir wichtig, um zu zeigen, dass Selbstversorgung oder auch nur eine teilweise Selbstversorgung nicht immer einfach ist. Und auch, um einen möglichst genauen Einblick in mein „Permakultur-Projekt“ bieten zu können.

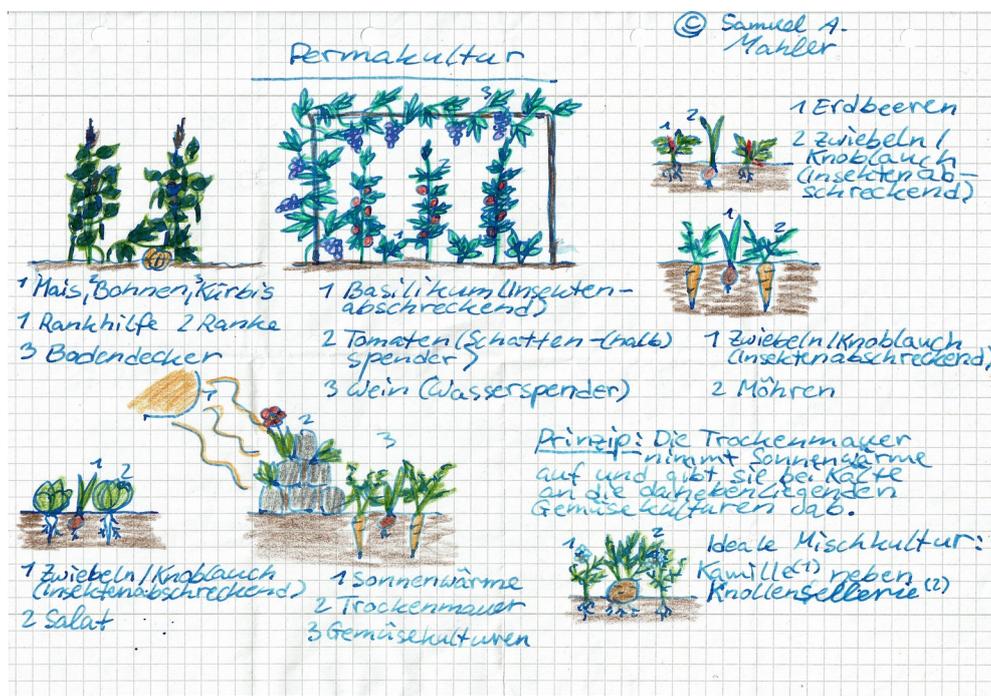


Der Gemüsegarten 2019 - erste Schritte mit der Permakultur

In unserem ersten Jahr bei meinen Großeltern, das war 2018, habe ich im Gemüsegarten fast nur Kartoffeln angebaut, da absehbar war, dass ich nur wenig Zeit für den Garten haben würde - wir wollten in den Sommerferien Verwandte im Ausland besuchen.

2019 war das zum Glück (für den Garten...) nicht der Fall. Ich habe zum ersten Mal im größeren Stil verschiedene Gemüsesorten angebaut. In den Vorjahren hatte ich mich schon viel mit biologischem Anbau von Gemüse beschäftigt. Dabei stieß ich auf die Permakultur.

Das ist eine nachhaltigere Art der Landwirtschaft und des Gartenbaus. Sie basiert auf dauerhaft geschlossenen Stoffkreisläufen, welche nach ökologischen Prinzipien konstruiert werden. Es handelt sich bei der Permakultur nicht um einen Landwirtschaftsverband mit gewissen Regeln. Vielmehr ist Permakultur eine Art Weltanschauung, bei der versucht wird so zu handeln, dass es für alle, sowohl Menschen und Tiere wie auch Pflanzen und Mikroorganismen eine gesunde, faire Welt gibt.



Die Permakultur ist somit auf viele andere Lebensbereiche, wie z.B. Schulbildung, Stadtplanung, Technik usw. anwendbar. Landwirtschaftliche Permakultur besteht vor allem aus Auf- und Abbauprozessen. Diese gehören in jedes intakte Ökosystem wie auch in geschlossene Stoffkreisläufe, wie z.B. in Form eines Kompost- oder Misthaufens. Besonders gut kann man die Wichtigkeit und Vollkommenheit von Auf- und Abbauprozessen und geschlossenen Stoffkreisläufen beispielsweise im Wald beobachten. Dieser könnte z.B. gar nicht dauerhaft ohne sie bestehen, da er sich sonst auch nicht verjüngen könnte.

Der Begriff Permakultur ist zusammengesetzt aus den Begriffen permanent und Agrikultur und heißt also soviel wie „dauerhafte Landwirtschaft“. Permakultur ist so alt wie die Welt!

Doch geprägt wurde dieser Begriff vor allem durch die Australier Bill Mollison und seinen Schüler David Holmgren, die auch viele Vorträge und Seminare zu dem Thema gehalten haben.

Die heiligen drei Schwestern - ein Hoch auf die Mischkultur

Weil mich das Prinzip der Permakultur absolut überzeugt hat, fing ich 2019 also an, meinen Gemüsegarten so gut wie möglich nach Permakulturprinzipien zu gestalten. Ein ganz wesentlicher Bestandteil dessen ist, dass ich mir Mühe gebe in Mischkulturen zu gärtnern. So bezeichnet man verschiedene Pflanzenkombinationen, die sich gegenseitig fördern. Ein gut bekanntes Beispiel ist z.B. dass man Knoblauch oder Zwiebeln zusammen mit Erdbeeren anbaut.

Die Pflanzen schützen sich gegenseitig durch bestimmte Eigenschaften vor Schädlingen und Krankheiten, was zur Folge hat, dass man keine Pestizide (Insektizide, Fungizide u.s.w.) im Garten

einsetzen muss und trotzdem gute Ernten hat. Die verschiedenen Pflanzen gehen also Symbiosen ein, die wir Menschen zu unserem Vorteil nutzen können. So habe ich zum Beispiel unter anderem eine alte Mischkultur aus Südamerika ausprobiert. In Südamerika haben die Menschen schon seit Jahrtausenden Kürbisgewächse, Mais, Bohnen, Tomaten, Kartoffeln und weitere Nutzpflanzen kultiviert. So ist es nicht verwunderlich, dass auch dort den Menschen verschiedene, sich gegenseitig fördernde Pflanzenkombinationen aufgefallen sind.

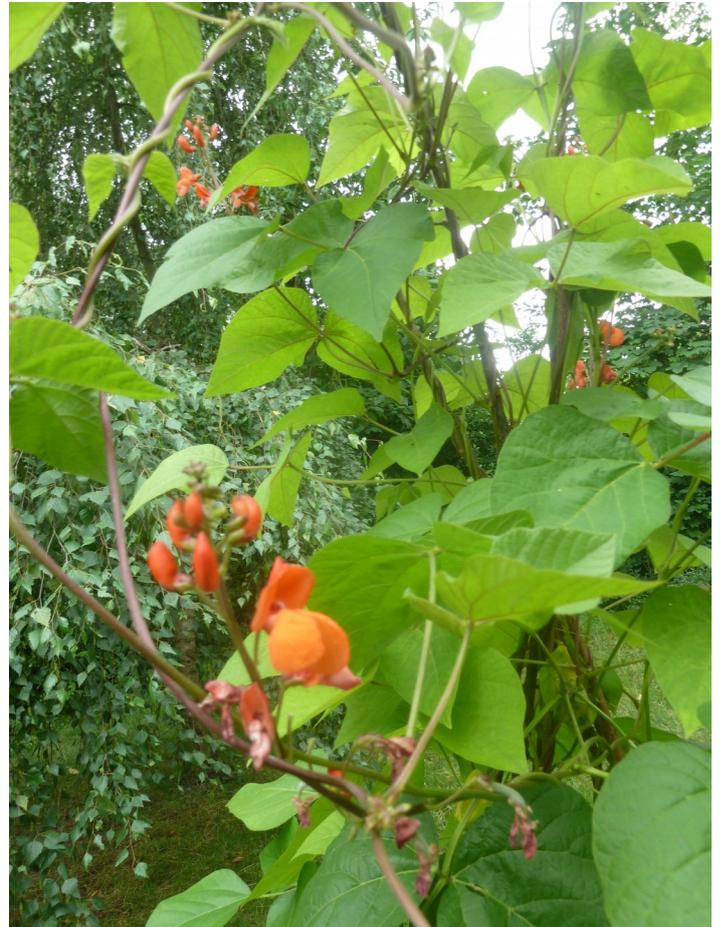


Das Milpa-Beet - die Bohnen sind noch ganz klein

Eine sehr bekannte Mischkultur von dort wird „Milpa“ genannt oder auch „Die heiligen drei Schwestern“. Hierbei werden Mais, Bohnen und Kürbisgewächse (Kürbis, Zucchini usw.) zusammen kultiviert.

Bohnen gehören wie auch Erbsen, Linsen oder Puffbohnen zu den Leguminosen. Das sind Pflanzen, die mit Hilfe von Knöllchenbakterien an den Wurzeln in der Lage sind, Stickstoff aus der Luft zu sammeln, den sie dann im Boden binden.

Stickstoff ist ein für Pflanzen sehr wichtiger Nährstoff, er fördert unter anderem das Wachstum und die Grünfärbung. Dies kann man sich zu nutzen machen. In Südamerika haben die alten indigenen Völker also Bohnen an Maispflanzen gesät und zwischen die Reihen Kürbisgewächse gepflanzt. Der Mais dient den Bohnen als Rankhilfe und die Kürbisgewächse beschatten mit ihren großen Blättern den Boden und verhindern so eine frühzeitige Austrocknung des Bodens. Die Kürbisgewächse dienen also als Lebendmulch und die Bohnen versorgen den Mais und die Kürbisgewächse mit Stickstoff - es muss also nicht gedüngt werden.



Bohnen blühen auch wunderschön!

frühzeitige Austrocknung des Bodens. Die Kürbisgewächse dienen also als Lebendmulch und die Bohnen versorgen den Mais und die Kürbisgewächse mit Stickstoff - es muss also nicht gedüngt werden.

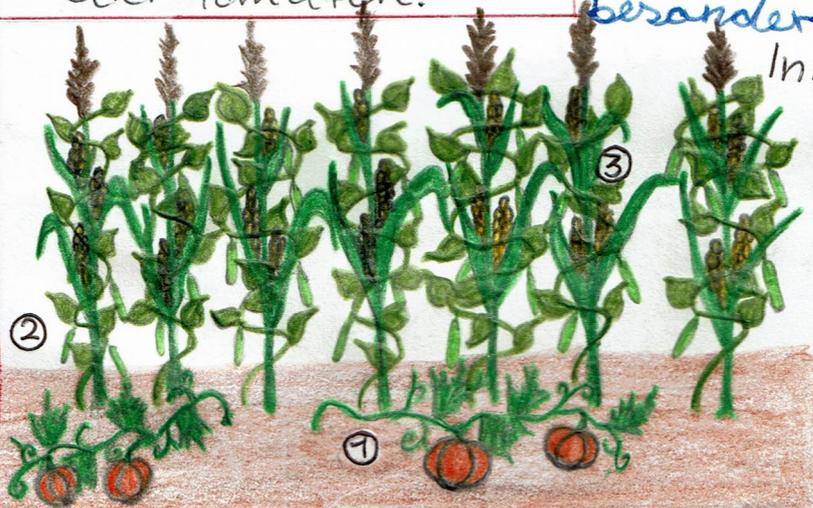
Mit dieser „Milpa-Mischkultur“ habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Das Beet lag relativ schattig, trotzdem habe ich 20 Kürbisse und relativ viele Maiskolben geerntet. Nur bei den Bohnen war der Ertrag ziemlich gering. Interessant war, dass in diesem Beet fast kein Unkraut wuchs - das war in keinem anderen Beet der Fall.



Hügelbeet

- ① Strohmulch
- ② Mischkulturen
- ③ Füllmaterial
- ④ wärme bedürftige Pflanzen z.B. Zucchini's oder Tomaten.

Prinzip: Der Strohmulch schützt vor Erosion, die Mischkulturen schützen die Pflanzen vor Krankheiten u.a. Das Füllmaterial zersetzt sich, was für Nährstoffe sorgt. Und auf der Spitze des Beetes wachsen Pflanzen, die die beim zersetzen frei werdende Wärme besonders brauchen.



Inka-beet/Milpa

- ① Kürbis
- ② Bohnen
- ③ Mais

Prinzip: Der Mais dient als Rankhilfe für die Bohnen und der Kürbis dient als den Boden beschattender Lebendmulch. Und da die Bohnen zu den Leguminosen gehören, können sie mit Hilfe von Knöllchenbakterien Stickstoff aus der Luft sammeln, welchen sie an den Mais und den Kürbis liefern. Diese Pflanzengemeinschaft wird auch als "Die heiligen 3 Schwestern" bezeichnet.

Der Natur abgeguckt: das Mulchen

Eine andere Sache die in der Permakultur häufig vorkommt ist das Mulchen mit organischen Materialien. Als Mulch bezeichnet man unverrottetes, organisches Material, wie beispielsweise Heu, Stroh oder Laub welches auf dem Boden verteilt wird. Das schützt den Boden vor Erosion und Austrocknung und sorgt für eine langsame Nährstoffzufuhr durch das langsame Verrotten des Mulches. Außerdem unterdrückt Mulch Unkraut, weshalb keine Herbizide eingesetzt werden müssen.



Das hintere Hügelbeet ist mit Heu gemulcht (2020)

Doch Mulch hat auch Nachteile. Ein wirklich großer Nachteil bei Mulch ist, dass er Rückzugsmöglichkeiten für Schnecken bietet. Außerdem bewirkt er, dass sich der Boden im Frühjahr langsamer erwärmt. Manchmal kann er auch bei der Aussaat stören.

Doch diese Probleme lassen sich beheben. Gegen Schnecken hilft es beispielsweise, wenn man vor und nach der Pflanzsaison Geflügel auf den Beeten oder Feldern herumlaufen lässt. Auch ein Kaffeesatzsud oder „effektive Mikroorganismen“ können unter Umständen gegen Schnecken helfen.

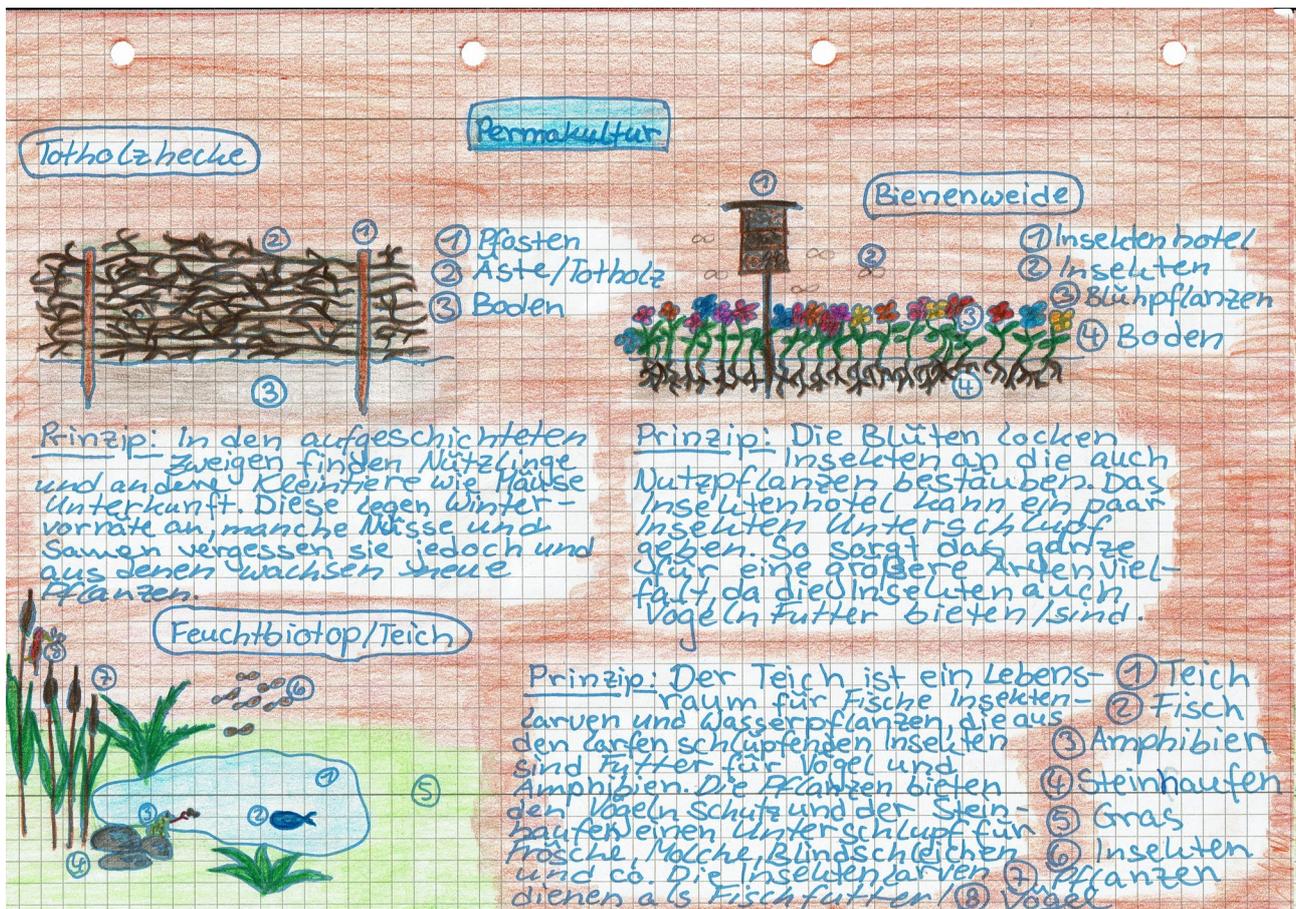
Gegen das langsame Erwärmen der Beete durch den Mulch hilft es, wenn man den Mulch im Frühjahr für einige Wochen von den Beeten nimmt. Und wenn der Mulch bei der Aussaat stört, so kann man ihn einfach zur Seite räumen.

Mulch ist eine „Erfindung“, die aus der Natur stammt. In der Natur ist der Boden nämlich so gut wie nie unbedeckt. Fast überall ist er von Pflanzen, Blättern oder anderem organischen Material bedeckt. In der Natur dauert es fast 40 Jahre, bis sich 1 cm Humus bildet. Das lässt sich durch systematisches Mulchen im Garten beschleunigen.

Das Mulchen habe ich im Gemüsegarten also selbstverständlich auch in manchen Beeten umgesetzt.



Gemulchtes Puffbohnenbeet (2020)



Weitere Anregungen aus der Permakultur

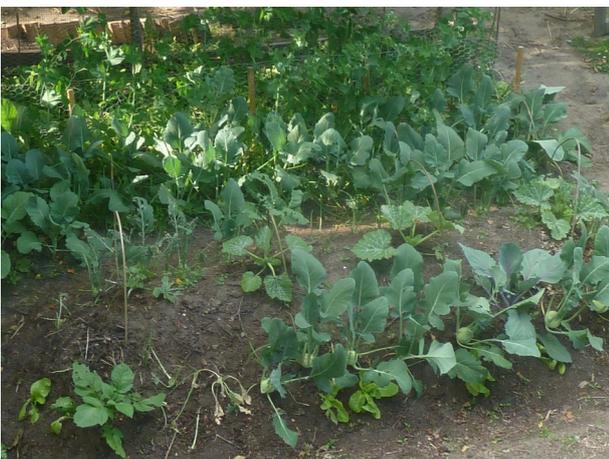
Um auch wilden Insekten in unserem Garten eine Freude zu machen, haben wir eine etwa fünfzig Meter lange Totholzhecke gebaut und an verschiedenen Stellen Wildblumensaat ausgebracht. So können wir viele wilde Insekten anlocken, welche letzten Endes auch unsere eigenen Obst- und Gemüsepflanzen zu unserem Vorteil bestäuben.



Und ich habe 2019 ein 10 m² großes Flachbeet angelegt, in das ich Kürbisse der Sorte „Roter Zentner“ gepflanzt habe, sowie einige wenige Wirsing-Kohlpflanzen. Allerdings lag das Beet zu schattig, weshalb die Erträge sehr gering waren - es waren nur drei Kürbisse. Das war zwar sehr schade, trotzdem aber eine wertvolle Erfahrung!



Außerdem habe ich 2019 ein Hügelbeet angelegt, auf das ich Kohlrabis, Salate, Zwiebeln und Zucchini gepflanzt habe. Bei den Kohlrabis waren die Erträge eher gering, genauso bei den Salaten und Zwiebeln, aber die Zucchini wuchsen super. Es gab so viele, oft bis zu 3 Kilo schwere Zucchini (sie waren nicht zäh), dass wir zwischenzeitlich gar nicht mit dem Essen hinterherkamen. Die Zucchini waren also SUPER!

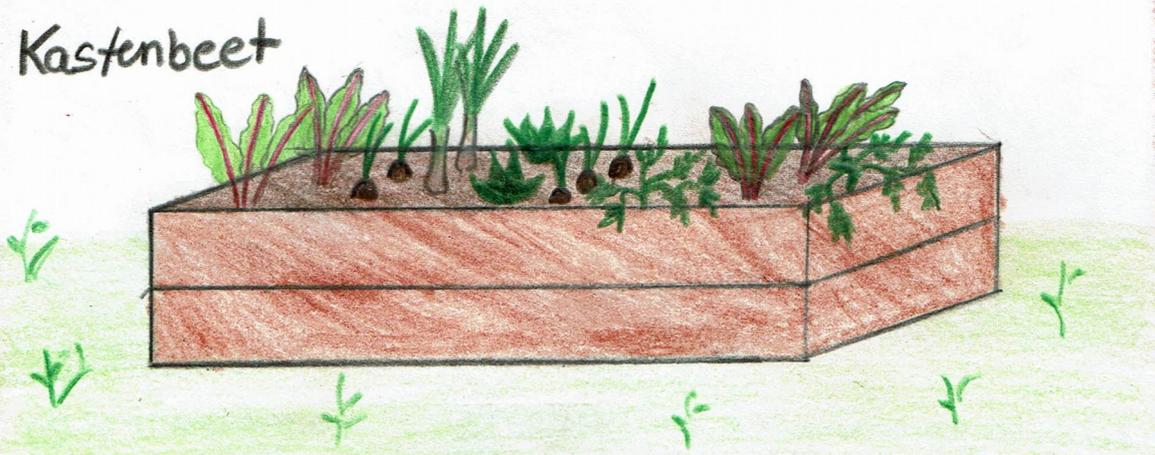


Hügelbeet im Frühjahr, noch mit Kohlrabis



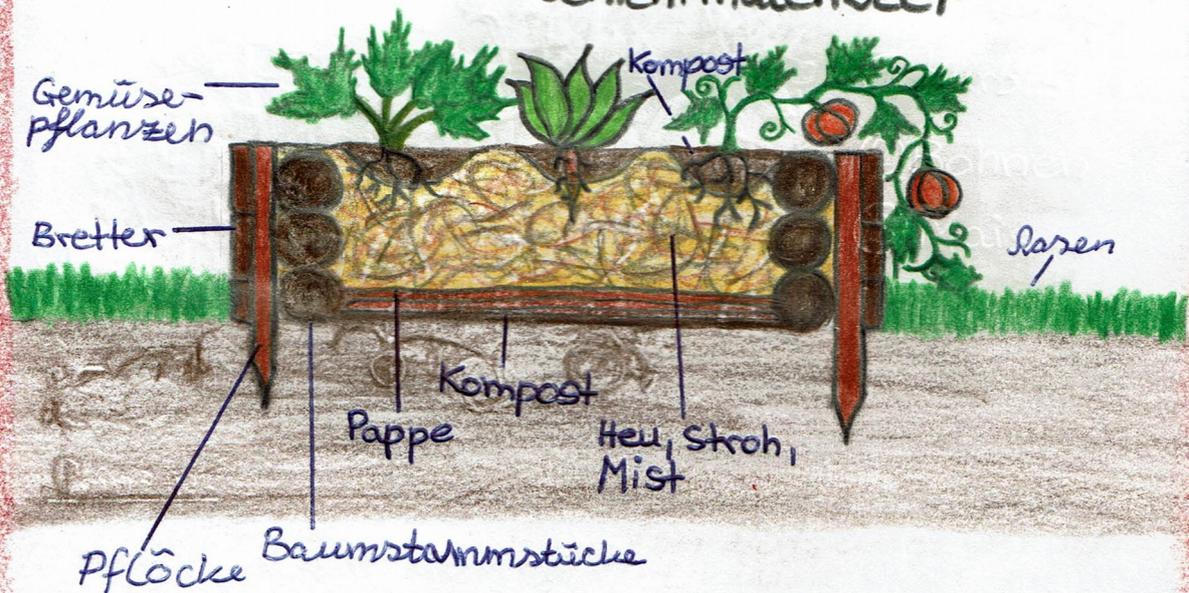
Im Sommer waren die Zucchini schon mächtig groß

Kastenbeet



Das Kastenbeet ist im Grunde genommen nichts anderes als eine niedrigere Ausführung des Hochbeets. Es wird oft auf Kies- und Schotterflächen, wie z.B. Parkplätzen genutzt.

Schichtmulchbeet



Prinzip: Da die Pappe auf dem Boden liegt, wird Unkraut unterdrückt. Der Kompost, Mist und Stroh, sowie das Heu verrotzen, liefern so Nährstoffe und bieten den Wärmern so beste Bedingungen. Das Beet bietet Pflanzen beste Wachstumsbedingungen, da beim Kompostvorgang Wärme gebildet wird. Außerdem muss nicht umgegraben werden.

Dann habe ich 2019 noch auf unserem Balkon ein 3 m² großes Kastenbeet angelegt, in das ich Tomaten der Sorte „Balkonzauber“ gesetzt habe. Die Ernte war so groß, dass uns leider ein Teil der Ernte verdorben ist, obwohl wir extra Tomatenchutney gemacht haben, um alles verwerten zu können. Auch in weiteren Töpfen, die ebenfalls auf dem Balkon standen, in denen Tomaten wuchsen war die Ernte groß.



Buschtomate "Balkonzauber" 2019



In 2020 kam Spinat ins Kastenbeet

Auch die Rote Beete, die ich ebenfalls in Kästen auf dem Balkon angepflanzt hatte, war sehr lecker - daraus haben wir Rote-Beete-Chips gemacht.

Und wir haben 2019 noch eine Kräuterspirale im Garten gebaut, in die wir verschiedene Kräuter gesetzt haben. Eine Kräuterspirale sieht nicht nur schön aus sondern hat auch viele weitere Vorteile. Dazu zählt unter anderem, dass sehr viele Kräuter in einer Kräuterspirale gute Wachstumsbedingungen finden. Das liegt daran, dass Kräuter, die beispielsweise einen eher trockenen Boden brauchen, weiter oben in der Kräuterspirale platziert werden, von wo das Wasser in die weiter unten gelegenen Teile der Kräuterspirale läuft, und dass dort wiederum gut Kräuter wachsen, die es eher feucht brauchen.



Außerdem können sich in den Ritzen zwischen den Feldsteinen, aus denen Kräuterspiralen meistens gebaut werden, gut Eidechsen und andere kleinere Wildtiere verstecken, womit sie auch noch Wildtierunterschlüpfen sind.

Und noch einen Vorteil haben Kräuterspiralen: Man kann Bauschutt in ihnen auf „ökologische“ Weise entsorgen, da dieser dafür sorgt, dass Regenwasser in der Kräuterspirale gut ablaufen kann.

Düngerproduzenten auf vier Beinen

Ich wollte schon immer gerne Tiere haben. Seit 2017 hatten wir schon eine Katze, die wir Erle nannten und die bei uns die Mäuse in Schach hielt, doch ich wollte nun auch Kaninchen haben.



Helmut und Wilhelm



Kaninchen Flecki

Im Frühjahr 2018 hatte ich auf Ebay-Kleinanzeigen zwei hübsche Zwergkaninchen in einem nahe gelegenen Ort entdeckt und da wir uns zu Hause schon auf Kaninchen geeinigt hatten, bauten wir erst einen Stall und dann noch einen Kaninchenauslauf. Viele Leute halten Kaninchen in kleinen Käfigen und lassen sie nicht raus. Wir wollten es besser machen, da Kaninchen sich draußen natürlich besser fühlen. Als wir dann die Kaninchen - ein Zwergkaninchenmix und ein Löwenkopfkkaninchen - bekamen, haben wir uns sehr gefreut. Ich nannte sie spaßeshalber Wilhelm und Helmut. Beide waren schon sehr alt, doch das machte uns nichts weiter aus.



Doch was haben Kaninchen mit Selbstversorgung zu tun, wenn man sie (wir sind hier alle Vegetarier) nicht schlachten will? Die Antwort: Sie können Gemüsereste aus der Küche in wertvollen



Der Kaninchenmist wird kompostiert

Dünger für den
Gemüsegarten
verwandeln! Und diesen
brauchen wir natürlich.

Die Kaninchenhaltung
verlief, zumindest was
die „Düngerproduktion“
angeht, genau nach
Vorstellung. Im ersten
Jahr war alles sehr

unkompliziert, und wir holten im März 2019 noch zwei weitere Kaninchen dazu, ebenfalls Zwergkaninchen. Die beiden neuen nannte ich Schecki und Flecki.

Das Problem lag nun aber darin, dass es sich bei den beiden neuen Kaninchen um zwei Rammler handelte, wie auch schon bei unseren beiden alten. Es fingen nun alle an, sich gegenseitig zu „berammeln“ und das alte Kaninchen Helmut, das als einziges kastriert war, wurde total zerrupft.

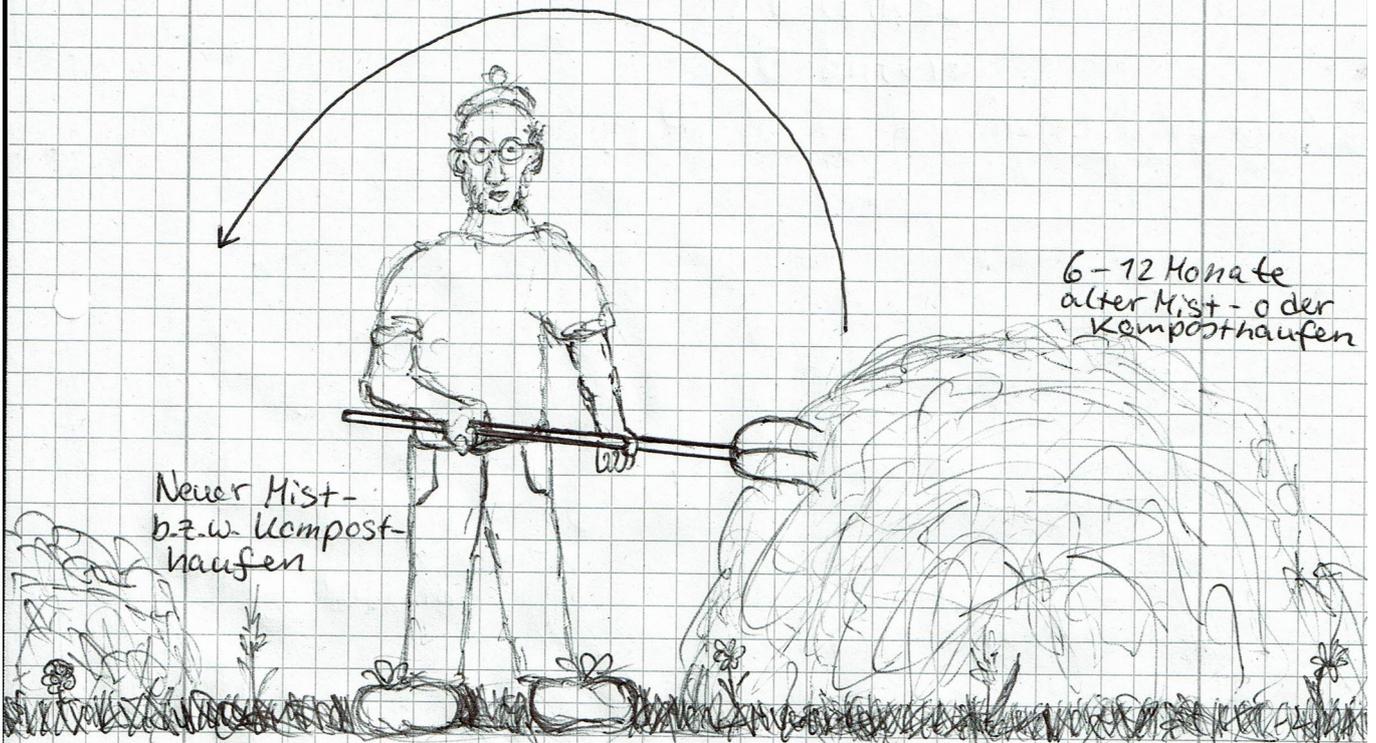
Ich trennte Helmut also von den anderen und ließ die beiden neuen Kaninchen kastrieren. Endlich gab es wieder Ruhe. Doch schon bald erlebten wir einen schlimmen Rückschlag.

Als ich auch unseren alten Rammler Wilhelm kastrieren lassen wollte, stellte der Tierarzt fest, dass Wilhelm Krebs hatte. Wir ließen ihn schließlich zu einer Art Gnadenhof für Kaninchen bringen. Ob er noch lebt, weiß ich allerdings nicht.

Der nächste und schlimmste Schicksalsschlag ließ leider auch nicht lange auf sich warten.

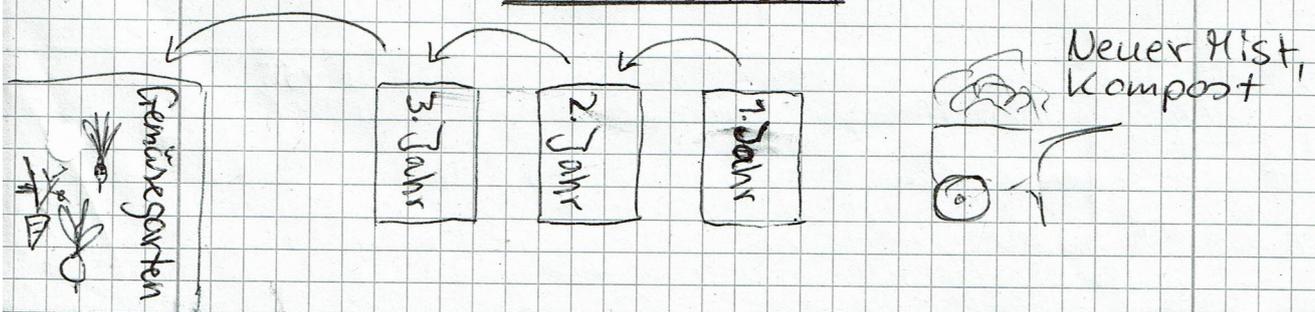
In den Herbstferien 2019 war ich bei Freunden auf deren Bauernhof im Schwarzwald und lernte dort verschiedene Sachen für eine Schularbeit. Als ich wieder zuhause war, erfuhr ich, dass alle

UMSCHICHTEN DES MIST- b.z.w. Kompost- HAUFENS...



Ein Mist- bzw. Komposthaufen sollte jedes halbe Jahr bis jedes Jahr einmal umgeschichtet werden, da dies den Rottevorgang beschleunigt. Die Rotte ist bei groberem organischen Material im Kompost erst nach 3 Jahren abgeschlossen, daher ist es sinnvoll 3 Häufen nebeneinander anzulegen. So wandert nach ersten 3 Jahren ein Kompost in den Gemüsegarten, an dessen Stelle nun ein neuer errichtet werden kann. So kann man nach ersten 3 Jahren jedes Jahr einen Haufen „ernten“ und in den Garten einbringen.

DAS SYSTEM



Kaninchen tot waren. Sie waren an RHD/2 gestorben, einer Kaninchenseuche, die durch Mücken übertragen wird. Leider waren wir nicht auf die Idee gekommen, unsere Kaninchen impfen zu lassen. Nach dieser Erfahrung haben wir mit der Kaninchenhaltung aufgehört. Der Mist der Enten und Hühner, die wir mittlerweile haben, reicht jedoch auch aus, um den Garten mit Dünger zu versorgen.



Die Kompostecke wächst...



...und wächst!

Echte Kaffeejunkies: Unsere Würmer

Ich habe mir 2020 außerdem für den „Balkongarten“ eine Wurmbox gebaut. Hierfür habe ich anhand einer von mir etwas veränderten Anleitung aus dem Internet Leimholzplatten zu einem rechteckigen Kasten zusammenschraubt, welchen ich in der Mitte mit einer Trennwand aus einem Drahtrahmen versehen habe.

In einer solchen Wurmbox kann man Kompost auf dem eigenen Balkon, der Terrasse oder sogar im eigenen Haus produzieren. Außerdem kann die Box als Sitzbank verwendet werden.

In die eine Seite der Box füllt man bereits etwas fertigen Kompost, Kaffeesatz und zerrissene Zeitungs- oder Kartonstücke sowie Küchenabfälle. Das Ganze wird dann mit etwas Wasser befeuchtet.



Die Kiste ist fertig!



500 neue Mitbewohner...

Dann können Kompostwürmer die Kiste beziehen. Diese zersetzen nach und nach den Inhalt der Kiste. Es müssen jedoch regelmäßig neue organische Materialien nachgefüllt werden, da die Würmer sonst verhungern würden. Kaffeesatz ist für Würmer besonders gut geeignet.

Wenn dann die erste Seite der Kiste voll ist, wird die andere Seite befüllt. Durch das Drahtgitter können die Würmer auf die andere Seite herüber wandern. Wenn der Inhalt der ersten Seite komplett zersetzt wurde, kann er entnommen und im Garten eingesetzt werden.

Doch wo bekommt man genügend Kompostwürmer her?

Ich habe mir übers Internet für etwa 30 Euro 500 lebende Kompostwürmer gekauft, die dann per Post ankamen.

Ich bin mit meiner Wurmbox sehr zufrieden, da sie sehr schön aussieht, praktisch und auch noch eine Sitzgelegenheit ist.

Gefräßige Untermieter

2020 habe ich ein Schichtmulchhochbeet angelegt. Hierfür habe ich Pfosten in die Erde geschlagen, die am Ende ein 10 m² großes Rechteck gebildet haben. Dann habe ich zwischen den Pfosten dünnere Stämme und dickere Äste aufgestapelt, so dass Wände entstanden. Das Schichtmulchhochbeet habe ich an der Stelle errichtet, an der im Vorjahr noch das große



Das Schichtmulchbeet ist frisch bepflanzt

Flachbeet lag. Da wir die Hecke zurückgeschnitten hatten, lag das Beet nun auch nicht mehr so stark im Schatten.

Auf den Boden dieses „Holzkastens“, dem Schichtmulchhochbeet, habe ich dann Pappe und darüber Schafsmist geschüttet, um aufkommendes Unkraut zu unterdrücken. Dann habe ich Heu und Stroh bis zum oberen Rand dieses Kastens geschüttet, bis alles voll war. Dann habe ich überall dort, wo ich Pflanzen hinsetzen wollte, Mulden geformt, welche ich mit Kompost füllte. In diese „Kompostmulden“ pflanzte ich dann Kohl und Salate sowie in jede Ecke des Beetes eine Kürbispflanze. Diese Pflanzen wuchsen dann auch erst einmal gut.

Allerdings gab es schon bald Probleme. Im ganzen Mulch, dem Heu und dem Stroh versteckten sich überall Schnecken, und in den folgenden Monaten ist der Mulch stark abgesackt. So kam es dann, dass wir manchmal noch bis nach Mitternacht Schnecken abgesammelt haben, um die Ernte zu retten. Ich kann mich erinnern dass wir allein aus diesem einen Beet einmal in einer einzigen Nacht 80 Nacktschnecken gesammelt haben. Die Enten haben sich gefreut, aber die Ernte haben wir leider trotzdem nicht retten können...

Als nämlich die Schnecken weniger wurden, kamen Kohlweißlinge, die den Rest an Kohl auch noch wegfraßen. Leider hatten wir keine Gemüseschutznetze, die uns hätten helfen können.



Schäden durch Kohlweißlinge in einem anderen Beet

Auch Neemöl hätte hilfreich sein können.

Neemöl ist ein biologisches Pflanzenöl, das als Insektizid genutzt werden kann. Für die diesjährige Kohlweißlings-Generation steht es schon bereit...

Vom Hochstapeln und weiteren Fehlschlägen

2020 habe ich auch noch ein großes Puffbohnenbeet angelegt, in das verschiedene Sorten kamen, unter anderem die Sorte „Dreifach Weiße“ und die Sorte „Grootbohne“. Zwischen die Dicken Bohnen (Puffbohnen) habe ich, der Mischkultur wegen noch Kartoffeln

gepflanzt. Allerdings fiel die Ernte sowohl bei den Puffbohnen, wie auch bei den Kartoffeln ziemlich gering aus. Das Beet unter unserer großen Linde war wohl einfach zu schattig. Außerdem war es zu trocken, es gab Blattläuse (trotz früher Pflanzung) und bei den Kartoffeln kamen noch Wühlmäuse sowie Kraut- und Braunfäule dazu. Immerhin: Es hat für zwei Mahlzeiten gereicht, die sehr lecker waren!



Immer vorsichtig mit den vorgezogenen Bohnen!



Noch fällt Licht auf das neue Beet. Das hat sich leider bald geändert.

Kartoffeln habe ich 2020 auch in sogenannten Kartoffelkisten und Kartoffeltürmen angebaut. Bei den Kartoffelkisten handelt es sich im Grunde genommen um einfache Kompostkisten, die nach und nach aufgestockt werden, und die Kartoffeltürme waren in meinem Falle alte Autoreifen, die übereinander gestapelt werden.

Kartoffeln werden in den meisten Fällen angehäufelt, da sie dadurch an den nun von Erde bedeckten Stielen neue Knollen ausbilden. Dies kann man theoretisch gesehen unendlich lang weiterführen. Eine Kartoffelkiste oder ein Kartoffelturm funktioniert im Grunde genommen genauso. Es werden in den untersten Reifen 3-4

Kartoffeln gelegt, die dann mit Erde bedeckt werden. Wenn die Kartoffelpflanzen dann etwa 10-15 Zentimeter hoch sind, füllt man den Reifen so weit mit Erde auf, dass nur noch die obersten Spitzen heraus ragen. Wenn die Pflanzen dann wieder 10-15 Zentimeter hoch sind, wird dieser Vorgang immer wieder wiederholt, bis so viele Reifen übereinander gestapelt sind, dass ein etwa 1 Meter hoher Turm entstanden ist. Im Herbst ist der Turm (wenn alles klappt) voller Kartoffeln, die geerntet werden können. Soweit die Theorie.

Wir hatten insgesamt 7 Kartoffeltürme und 2 Kartoffelkisten. Die komplette Kartoffelernte 2020 lag bei gerade mal 5 Kilogramm.

Auch hier standen die Kisten und Türme wohl zu schattig und die Pflanzen hatten ebenfalls mit der Trockenheit und Kraut- und Braunfäule zu kämpfen. Anfangs hatten wir auch zu wenig Reifen und kamen somit mit dem weiteren Nachfüllen nicht hinterher, weshalb die Pflanzen nicht rechtzeitig genug Knollen ausbilden konnten. Vor allem aber haben sich die Nacktschnecken auch über die Kartoffeln hergemacht - damit hatten wir nicht gerechnet. So konnte es passieren, dass wir um die 15 Schnecken aus einem einzigen Turm klauben mussten.

Aber nichtsdestotrotz waren auch die ganzen Pannen und Niederlagen wertvolle Erfahrungen, aus denen ich lernen kann! Ich werde die Kartoffeltürme und Kartoffelkisten auf jeden Fall so lange ausprobieren, bis es endlich klappt, da man aus einer 1m^3 großen Kartoffelkiste theoretisch bis zu 50 Kilogramm ernten kann.



Kampf den Nacktschnecken: unsere Enten

Kurz vor meinem 12. Geburtstag im September 2018 entdeckte ich auf Ebay-Kleinanzeigen, dass drei junge Orpingtonenten zu verkaufen waren. Das war an einem Freitagabend - und in der Anzeige stand, dass sie geschlachtet werden würden, wenn sie nicht bis Montag verkauft seien. Enten, genauer Laufenten, wollte ich schon lange haben.

Da ich jedoch auch sehr tierlieb bin und mich bereits viel mit verschiedenen Nutztierassen auseinandergesetzt hatte, wusste ich, dass Orpingtonenten laut der Roten Liste für Nutztiere als „stark gefährdet“ gelten. Diese Liste wird von der GEH herausgegeben, der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“.

Ich überlegte also nicht lange und kam zu dem Entschluss, dass ich diese Enten gerne hätte. Sie gefielen mir von den Rasse-Eigenschaften her sehr gut, sie fressen ebenso wie Laufenten gerne Schnecken, ich könnte einen winzigen Beitrag zum Erhalt dieser Rasse beitragen und zudem noch drei Entenleben retten!

Ich beschloss, weder meiner Mutter noch sonst irgendjemandem aus unserer Familie von den Enten zu erzählen.

Stattdessen fing ich am Tag darauf an, aus alten Brettern, Teichfolie, Draht, einem Riegel und



Das waren unsere ersten drei Enten und Gustav hieß noch Brunhilde.

alten Türangeln einen Entenstall zu bauen. Als meine Mutter dann abends den fertigen Stall sah, war sie mit dem Kauf der Enten einverstanden.

Am Sonntag Morgen um Punkt 11 Uhr holten wir die Enten bei dem Züchter ab. Sie waren sehr schön und wir alle haben uns sehr über unsere neuen Mitbewohner gefreut. Wir nannten sie Romeo, Julia und Brunhilde.

In den Tagen danach haben wir noch weitere wichtige Dinge wie die Meldung beim Veterinäramt und der Tierseuchenkasse erledigt. Außerdem haben wir ein Mischfutter für Geflügel besorgt.

Als unsere drei Enten etwas älter wurden, stellte sich heraus, dass wir zwei Erpel und nur eine Ente hatten. Aus Brunhilde wurde deshalb Gustav. Damit die beiden Erpel sich jedoch nicht um die eine

Ente streiten würden, haben wir vom Züchter noch eine weitere Ente geholt, die wir nun wieder Brunhilde nannten - das Erpel-Problem war gelöst.

Inzwischen spazieren sogar schon sechs Enten in unserem Gehege herum, weil mir ein Züchter aus unserem Verein noch ein weiteres Orpingtonenten-Zuchtpaar geschenkt hat. Meine Mutter war nicht so begeistert, aber ich finde, die Mitgliedschaft im BDRG (Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter) lohnt sich sehr.

Man lernt weitere Züchter kennen, kann sein Geflügel auf Rassegeflügelschauen ausstellen, man bekommt über den Verein Bundesringe, um seine Tiere endgültig zu kennzeichnen und man gelangt über den Verein unter anderem an Impfstoff, z.B. gegen Newcastle. Das ist eine meldepflichtige, sehr gefährliche Geflügelseuche, gegen die Hühner in Deutschland geimpft werden müssen. Und da wir früher oder später auch Hühner haben wollten, war das ein großer Vorteil!

Unsere Enten sind für uns in vielerlei Hinsicht praktisch. 1. vertilgen sie Schädlinge im Garten, 2. halten sie den Rasen kurz (etwas zu kurz...), 3. verwerten sie größere Mengen unserer Küchenabfälle, 4. produzieren sie Mist für den Garten, 5. legen Orpingtonenten als Zweinutzungsrasse auch viele Eier und 6. sind sie schön anzusehen und richtig was für die Seele.



Diese Jungenten habe ich selbst aufgezogen.



Sulmtaler-Hühner und Orpington-Enten lassen sich gut zusammen halten.

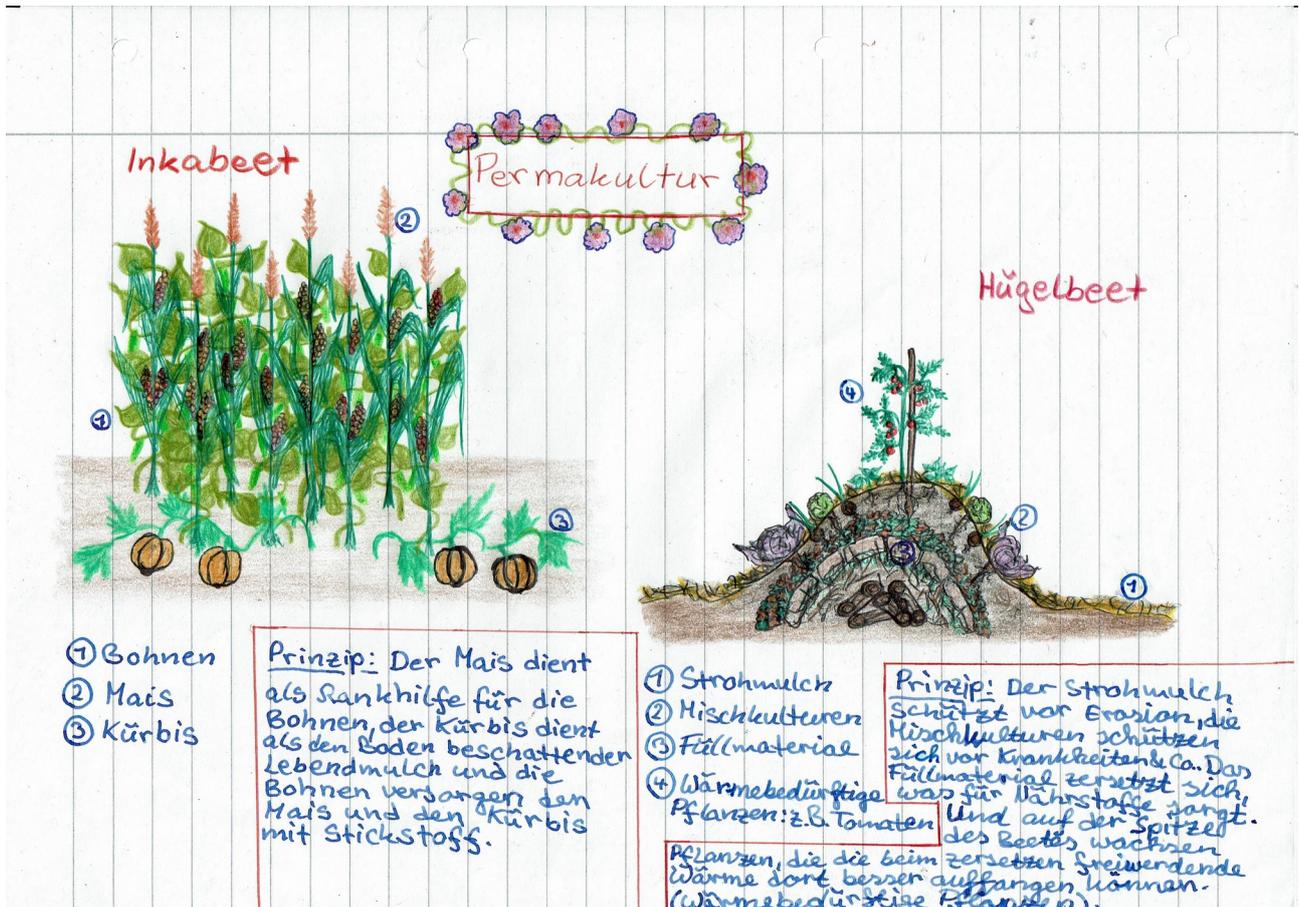
Nicht bedacht hatten wir, dass Enten auch sehr gerne Gemüseblätter und Kräuter fressen und wir sie daher nicht direkt in den Gemüsegarten lassen können, damit sie dort den Nacktschnecken den Garaus machen. So müssen wir wohl auch weiterhin viele Schnecken selber absammeln - aber Enten sind wirklich toll - und Orpingtonenten ganz besonders!

Unsere Highlights

Es gab 2020 auch viele Dinge, die sehr gut geklappt haben. Zum Beispiel habe ich noch ein zweites Hügelbeet angelegt und auf den Hügelbeeten noch einmal Zucchini angebaut. Die Ernte war wieder super.



Starkzehrer wie Zuchinis und Kohl wachsen auf Hügelbeeten sehr gut!



Auf der rechten Seite dieser Zeichnung sieht man, wie ein Hügelbeet aufgebaut ist.

Das liegt unter anderem daran, dass Hügelbeete mit organischem Material gefüllt sind, welches sich nach und nach zersetzt. Von der beim Zersetzungsprozess freiwerdenden Wärme können nämlich Pflanzen wie zum Beispiel auch die wärmeliebenden Zucchini stark profitieren.

Außerdem habe ich Salate, Zwiebeln, Kohlrabis und Möhren in Mischkultur angebaut. Das Interessante hierbei war, dass dieses Beet fast keinen Schneckenbefall hatte, es so gut wie keine kranken Pflanzen gab und ALLE Pflanzen sehr hohe Erträge geliefert haben. Diese Mischkultur war so erfolgreich, dass ich sie in Zukunft jedes Jahr anbauen werde!



Diese Mischkultur hat sich bewährt!

Auch die „Milpa-Mischkultur“ habe ich wieder angebaut. Die Erträge vom Mais waren dieses Jahr richtig gut, die Bohnen wiederum hatten es in dem diesmal sehr breiten Maisbeet zu schattig, weshalb die Erträge wieder eher gering aus fielen und auch Kürbisse gab es dieses Jahr leider weniger - insgesamt nur fünf. Mit der „Milpa-Mischkultur“ werde ich aber trotzdem in den kommenden Jahren weiter experimentieren.





Pastinaken wie hier konnten wir immer wieder ernten.

Unsere große Entdeckung im vergangenen Jahr waren die Pastinaken, die sehr gut gewachsen sind und aus denen man einen super-leckeren Auflauf machen kann. Auch die Schwarzwurzeln waren sehr lecker, aber meine Mutter war nicht so

begeistert, weil sie recht schmal und eher aufwendig zu reinigen waren.

Aus einem alten Baustahlgitter habe ich mir im vergangenen Jahr einen kleinen Folientunnel gebaut, in dem ich Jungpflanzen vorziehen und abhärten konnte. Außerdem habe ich ein paar Zitronengurkenpflanzen (Sorte Lemon) und ein paar Tomatenpflanzen (Sorten Columbianum, Ananastomate) in dem Folientunnel angepflanzt. Der Folientunnel steht leider recht schattig, weshalb die Ananastomaten nicht ausreifen konnten. Die Gurken und die Tomatensorte Columbianum, welche eine Wildform ist, wuchsen jedoch überraschend gut.



Das frisch angelegte Milpa-Beet lag 2020 direkt vor dem Folientunnel.



Und hier noch ein Blick von der Seite auf unseren Folientunnel.



Das war die Gemüsefläche im Jahr 2017...



...doch sie wurde ständig vergrößert...

Insgesamt betrug die Gesamtfläche meines Gemüsegartens 2020 etwa 125 m². Durch die Erträge aus dieser Fläche brauchten wir im vergangenen Jahr fünf Monate kein Gemüse oder Obst zu kaufen. Davor hat meine Mutter im Monat rund 120,- Euro dafür ausgegeben. Durch meine Gartenarbeit habe ich uns also rund 600,- Euro eingespart - und dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, dass meine Pflanzen alle komplett bio sind! Im Anhang findet sich eine Tabelle, in der man detailliert sehen kann, was ich im vergangenen Jahr alles geerntet habe. Meine Mutter kauft mir meine Ernte immer ab und verrechnet das mit den Ausgaben, die wir für den Gemüsegarten haben. Deshalb stehen auf der Liste auch Preise für alle meine Erzeugnisse.



...und im vergangenen Jahr sah es so aus!



Außerdem habe ich mir 2020 endlich den Traum der Hühnerhaltung erfüllen können. Ich habe ein kleines Gartenhaus übers Internet bestellt, welches ich zu einem Hühnerstall umgebaut habe, so dass ich nun eigene Hühner halten kann.

Hühner: Rassehuhn oder doch lieber Hybrid?

Schon seit ich ganz klein war, habe ich mir Hühner gewünscht. Früher dachte ich immer, dass es nur braune, weiße und schwarze Hühner gäbe.

So ist es zum Glück nicht. Bei den „normalen“ braunen und weißen Hühnern handelt es sich nämlich, wie ich jetzt seit ein paar Jahren weiß, um Hybridhühner. Das sind Hühner, die auf eine einzige bestimmte Eigenschaft hin gezüchtet wurden, wodurch diese sich von traditionellen Rassen (meistens Zweinutzungsrassen / Eier+Fleisch) unterscheiden. Ein Hybridhuhn setzt also in der Regel entweder besonders viel Fleisch an oder legt besonders viele Eier. Dementsprechend sind Legehybriden für die Fleischproduktion unwirtschaftlich und Masthybriden sind in der Eierproduktion unwirtschaftlich. Das ist auch der Grund, weshalb „unproduktive“

Küken meistens nach dem Schlupf geschreddert oder vergast werden.

Die Landwirte halten diese sogenannten Hybriden aufgrund ihrer hohen Produktivität, was man in Zeiten von „Billig-Lebensmitteln“ zumindest ein Stück weit nachvollziehen sollte, da die Landwirte ja ebenfalls Geld verdienen müssen.

Ein Hybridhuhn kann aus etwa 2 kg Futter rund 1 kg Eier produzieren, Rassehühner brauchen für dieselbe Leistung die 4-5fache Menge Futter. Eine Legehybridhenne kann über 300 Eier pro Jahr legen - irre viel, wenn man bedenkt, dass das „Rote Kammhuhn“/ „Bankivahuhn“, die Urform aller Hühnerrassen, gerade mal 20-30 Eier pro Jahr legt.



Hybridhuhn? Nein danke!

Ein Masthybridhuhn ist in konventioneller Haltung bereits nach 28 Tagen schlachtreif. Im Grunde genommen ist es dann eigentlich noch ein Küken bzw. ein Jungtier.

Hybridhühner haben jedoch einen ganz großen Nachteil: Wenn man einen Hybridhahn mit einer Hybridhenne verpaart, hat die daraus hervorkommende Generation nicht die gleichen wirtschaftlichen Eigenschaften wie die Elterntiere. Das liegt daran, dass die genetische Vielfalt bei den Hybridhühnern sehr eingeschränkt ist, weil die Hybridrassen größtenteils aus einigen wenigen, besonders



Gustav, unser stolzer Sulmtaler-Hahn



Unsere Hühnerschar im Herbst 2020



Frieda starb an einem Leberriss.

leistungsstarken
Zuchtlinien
herausgezüchtet wurden.
Hierbei spielt der
sogenannte
Heterosiseffekt eine
große Rolle.

Durch ihre hohe
Produktivität haben die
Hybridhühner viele alte
Hühnerrassen verdrängt,
was dazu geführt hat, dass
viele alte Rassen
ausgestorben sind.
Statistisch gesehen stirbt
alle zwei Wochen eine
Nutztierrasse aus. Das ist
katastrophal, da viele
Rassen das Produkt
jahrhundertelanger
Zuchtarbeit sind. Sie
stellen also ein genetisches
Erbe da, welches sehr
wertvoll ist, da diese
Rassen auf
Widerstandsfähigkeit,
beständige Leistung und
gute Anpassung an ihren
Lebensraum gezüchtet

wurden. Sie könnten sich also gerade in Zeiten des Klimawandels von großer Wichtigkeit erweisen.

Trotzdem sind leider viele Rassen gefährdet, auch in Europa. Ich für meinen Teil habe mich also für Rassehühner entschieden und zwar für eine Zweinutzungsrasse, die auf der „Roten Liste“ der „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ steht: das Sulmtalerhuhn aus der Steiermark in Österreich.



Sulmtaler sind schon seit mehreren Jahren meine Lieblingshühnerrasse. Die Hennen werden bis zu 3,5 kg schwer und Hähne wiegen etwa 4 kg. Die Hennen legen während der 1. Legeperiode ungefähr 180 Eier. Sulmtaler gibt es ursprünglich in den Farbschlägen gold-weizenfarbig und weiß. Die Rasse legt sehr helle, leicht cremefarbene Eier und die Ständer (Beine) sind fleischfarben. Außerdem haben Sulmtaler noch einen kleinen Federschopf auf dem Kopf, der entfernt an eine Krone erinnert.



Ich persönlich finde Sulmtaler super, unter anderem, weil sie neben Bresse Gauloise-Hühnern, Ixworth-Hühnern und einigen anderen Rassen zu den besten Zweinutzungsrasen der Welt gehören. Vielleicht könnten sie bei

einem höheren Eipreis eine Alternative zu den herkömmlichen Hybridhühnern darstellen.

Meine ersten drei Sulmtaler habe ich im Frühjahr 2020 von Leuten aus einem Nachbarort geschenkt bekommen. Es waren 1 Hahn und 2 Hennen, alle drei schon etwas älter (Jahrgang 2016), aber prächtige Tiere. Die Hühner hatten bereits Namen, der Hahn hieß lustigerweise Gustav, genau wie einer unserer Erpel. Die Hennen hießen Frieda und Elfriede. Doch eines Morgens lag Frieda zuckend im Stall und starb dann recht schnell im Laufe des Tages - wie sich später herausstellte an einem Leberriss.

Aber zum Glück geht das Leben weiter! Wenige Wochen später kauften wir bei einem Züchter in der Nähe von Buxtehude fünf weitere Sulmtalerhennen aus dem Jahr 2019. Obwohl unsere Hennen also alle schon etwas älter waren, hatten wir gleich in der 1. Woche von den 6 Hennen 32 Eier.

Bisher hatten wir seitdem zum Glück nur kleinere gesundheitliche Probleme bei den Hühnern, und zwar Rote Vogelmilben im Stall sowie Kalkbeine beim Hahn. Das haben wir allerdings beides gut in den Griff gekriegt. Die Kalkbeine z.B haben wir erfolgreich mit Ballistol-Öl behandelt.

Allerdings wurde im November 2020 wegen der Geflügelpest (Aviäre Influenza H5N8) eine Stallpflicht für Geflügel verhängt, die immer noch nicht zu Ende ist. Das sorgt für Stress bei den Hühnern, welcher zu „Federpicken“ führt.



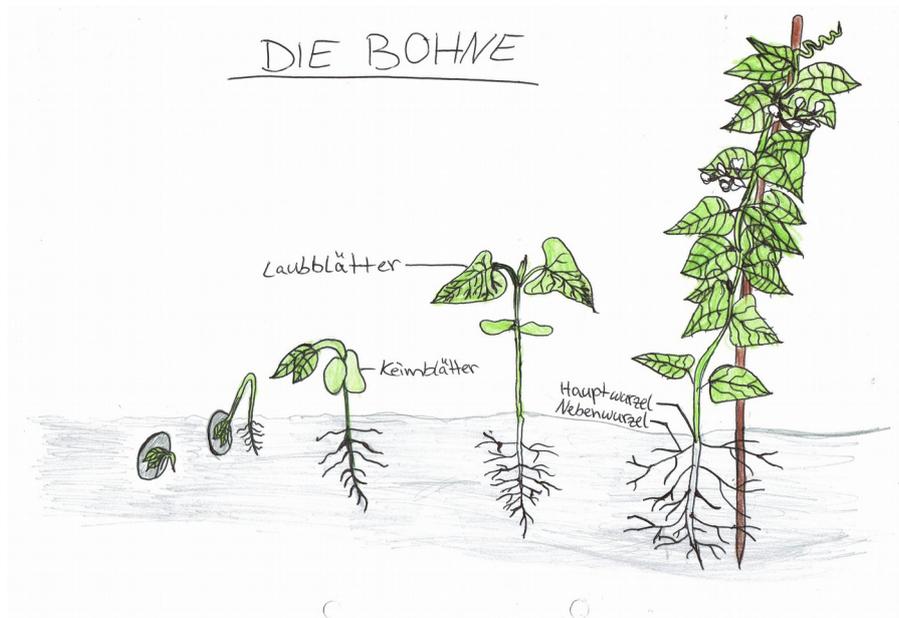
Man darf sein Geflügel nur an die frische Luft lassen, wenn der Auslauf nach oben hin geschlossen ist, so dass weder Regenwasser noch Fäkalien von Wildvögeln zum Hausgeflügel gelangen kann. Die Außenbegrenzung des Geheges darf keine Lücken von mehr als 2,5 cm x 2,5 cm haben, damit das Geflügel nicht in Kontakt mit Wildvögeln kommen kann. Wir haben das gelöst, indem wir eine Voliere aus Pfosten, Einschlaghülsen, Brettern, einer Plane und Vogelschutznetzen mit der entsprechenden Maschenweite gebaut haben. So können wir unsere Hühner und Enten legal rauslassen. Ansonsten kann bei Missachtung der Tierseuchenbehördlichen Allgemeinverfügung ein Bußgeld von bis zu 30.000 Euro verhängt werden. Unseren Hühnern geht es also im Großen und Ganzen recht gut - und wir haben immer frische Eier.



Beim Pikieren der Salatpflanzen

Saatgut - samenfest?

Ich verwende in meinem Garten nur samenfestes Saatgut. Doch was ist das eigentlich? Wenn man von einer Gemüsepflanze Saatgut erntet und dieses Saatgut neu aussät, sollten theoretisch gesehen neue Pflanzen mit denselben Eigenschaften herauskommen, wie sie die Mutterpflanze hatte. Das ist bei samenfesten Sorten auch der Fall - aber heutzutage leider nicht mehr selbstverständlich. Das liegt daran, dass es bei vielen Nutzpflanzen mittlerweile Hybriden



gibt, genauso wie es auch bei Hühnern der Fall ist. Als Hybriden bezeichnet man eine Kreuzung verschiedener Arten, Rassen oder Sorten. Bei Nutzpflanzen wurden Hybriden gezüchtet, die

Hybrid-Saatgut interessiert mich nicht die Bohne!

unter optimalen Bedingungen bis zu 20% mehr Ertrag liefern als alte, traditionelle Gemüsesorten.

Auch bei samenfesten Sorten wird durchaus selektiert und die Leistungseigenschaften werden z.T. durch Kreuzung weiterentwickelt. Allerdings werden die Pflanzen nur innerhalb ihrer eigenen Sorte verkreuzt und selektiert. Dadurch bleibt es dieselbe Sorte.



Es gibt verschiedene Arten von Hybriden. Hybride Pflanzen werden häufig aus unterschiedlichen „Elternlinien“ erzüchtet. So gibt es beispielsweise sogenannte Arthybriden, wo die Elterntiere - oder Pflanzen - verschiedenen Arten angehören (Jostabeeren, Taybeeren usw.). Es gibt aber auch Hybridzuchten, die aus Inzuchtlinien (CMS-Hybride) gezüchtet

wurden. Diese Pflanzen entwickeln meistens entweder kein Saatgut, oder aber nur sehr schlechtes, schadhaftes.

Die Pflanzen der 1. Generation (F1) sind häufig sehr vital und ertragreich, ab der 2. Generation (F2) gehen diese Eigenschaften jedoch stark zurück, bei Mais z.B. um bis zu 30%. Wer Hybrid-Pflanzen anbaut, ist also von den Saatgutproduzenten abhängig, da er kein eigenes Saatgut gewinnen kann. Damit ist man also den Preisen und Bestimmungen der Saatgut produzierenden Unternehmen schutzlos ausgeliefert.

Viele Bauern in ärmeren Ländern haben durch große Unternehmen wie das amerikanische Monsanto ihre traditionellen Sorten verloren (Monsanto gehört mittlerweile zum deutschen Konzern-Gigant Bayer). So kam es, dass in Indien seit 2006 etwa 200.000 Kleinbauern Suizid begangen haben, da sie mit den „Saatgut-Problemen“ überfordert gewesen sind. Das liegt unter anderem



auch daran, dass die großen Saatgutkonzerne, die die Patente aufs Saatgut haben, Monopole erschaffen haben.

Die modernen Hybridsorten haben bereits viele alte, traditionelle und samenfeste Gemüsesorten verdrängt. Dadurch haben wir mittlerweile bereits 94% der einstigen Nutzpflanzenvielfalt verloren. Wie groß die einstige Nutzpflanzenvielfalt einmal war, lässt sich nur erahnen. Heutzutage gibt es beispielsweise immer noch etwa 15.000 Tomatensorten. Das erscheint erst einmal viel, wenn man jedoch überlegt, wie viele Sorten es einst gegeben haben muss, so ist das ziemlich wenig. Das ist katastrophal. Viele alte Sorten sind sehr ertragsbeständig. Sie liefern zwar geringere Erträge, dafür aber stets stabile, gleichbleibende Erträge. Außerdem sind sie sehr anpassungsfähig im Bezug auf Wetterextreme und resistent gegen Schädlinge. Diese Eigenschaften könnten in Zeiten des Klimawandels von großer Bedeutung sein. Trotzdem nimmt die Saatgutvielfalt weiterhin ab.

Hier einige Nachteile von Hybridpflanzen zusammengefasst:

- Die Früchte von Hybridpflanzen sind meistens nicht besonders geschmacksintensiv.



Vorzucht aus Dreschflegel-Saatgut



Erbsernte – die wollten wir doch lieber essen statt aussäen...

- Sowohl das Saatgut, wie auch die Pflanzen selbst sind bei Hybriden in der Regel wesentlich teurer. Saatgut und Pflanzen müssen jedes Jahr neu gekauft werden, was zu Abhängigkeit führt.
- Es verdrängt alte, traditionelle Sorten, die Auswahlmöglichkeiten werden reduziert.
- Durch den Kauf von Hybriden werden große Saatguthersteller unterstützt, was dazu führt, dass kleinere Unternehmen pleite gehen und Monopole entstehen.
- Die Unternehmen, die Hybridsaatgut produzieren, gehören häufig auch zu denen, die die stark umstrittene Gentechnik und den Einsatz von Pestiziden fördern.
- Außerdem ist konventionell hergestelltes Saatgut, wie es bei Hybriden meistens der Fall ist, zum Schutz oft mit Neonikotinoiden behandelt.

Aus all diesen Gründen habe ich mich dazu entschieden, dass ich nur samenfestes Saatgut im Garten anbaue. Allerdings gibt es hier das Problem, dass man häufig nur Hybridsaatgut zu kaufen findet. Hybridsaatgut muss in der EU gekennzeichnet werden, um es von samenfestem unterscheiden zu können, in den meisten Fällen mit einem F1.

Zum Glück gibt es aber einige Unternehmen, die samenfestes, oft auch biologisch zertifiziertes Saatgut anbieten. Dazu gehören unter anderem:

www.bingenheimersaatgut.de

www.dreschflegel-saatgut.de



www.samenfest.de

<https://www.gartengemuesekiosk.de/produkt-kategorie/saatgut/>

<https://shop.sativa-biosaatgut.de>

Ich habe besonders gute Erfahrungen mit Dreschflegel und Bingenheimer gemacht. Was mir bei Dreschflegel zum Beispiel sehr gut gefällt ist, dass in den Verpackungen oftmals mehr Saatgut enthalten ist als angegeben und dass man eine sehr hohe Keimrate hat. Bei Bingenheimer gefällt mir, dass man bei Bedarf auch größere Mengen an Saatgut für den gewerblichen Anbau kaufen kann.

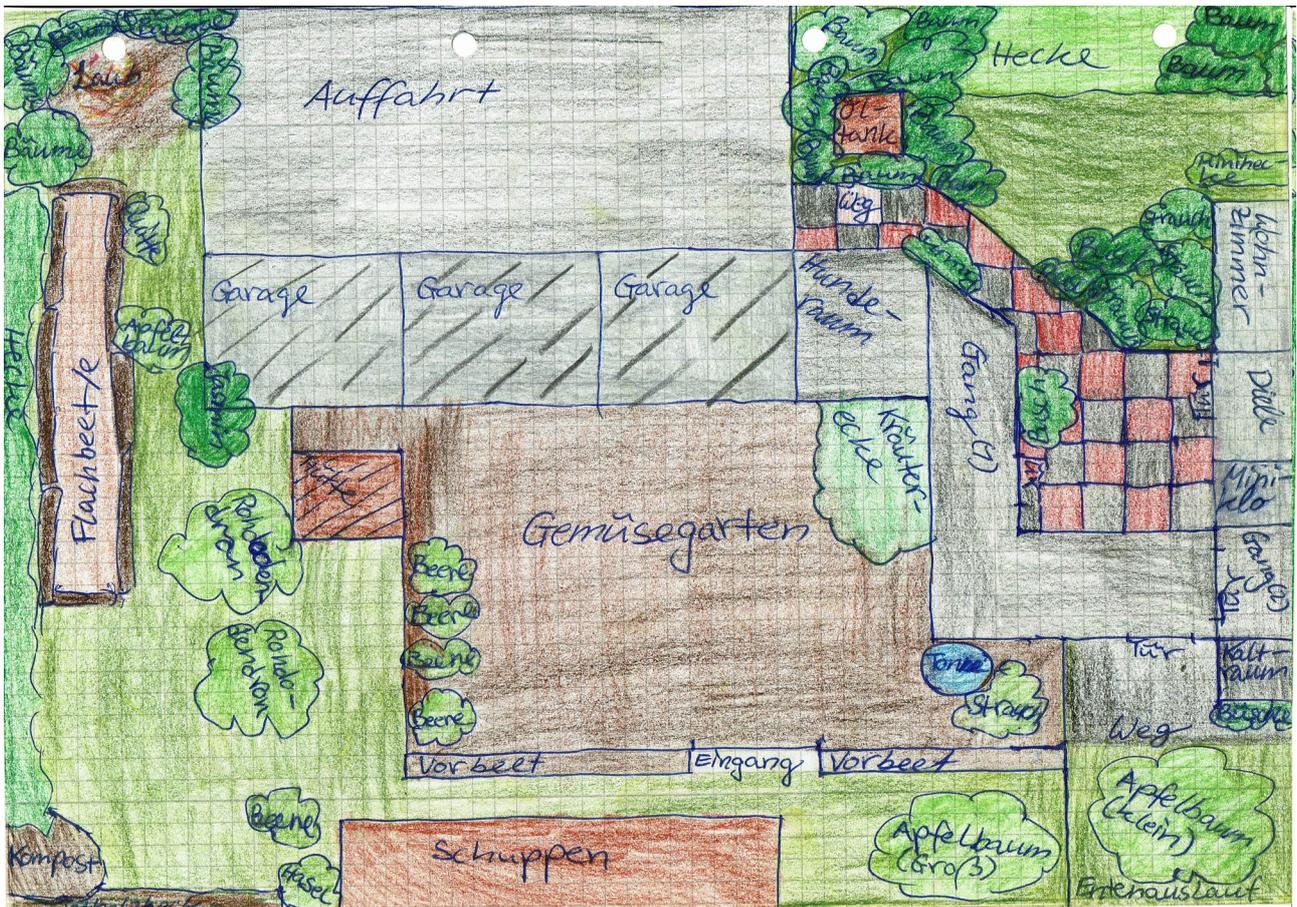
Fazit:

Hybridpflanzen haben zwar auch große Vorteile, ich würde aber nie Hybridsaatgut verwenden. Ich finde, dass man zumindest als Hobbygärtner auf jeden Fall auf Hybridsaatgut verzichten sollte. Wir sollten die Ausbeutung von Mensch, Umwelt und Landwirtschaft verhindern und zumindest ein bisschen Achtung vor der Schöpfung behalten. Schließlich ist Hybridzucht etwas, was sehr stark in einen biologischen Organismus (Pflanze) eingreift.



Manches Unkraut finden wir so schön, dass wir es im Gemüsebeet stehen lassen.





Mein Gartenplan für 2019

Meine Pläne für dieses Jahr

Das Gartenjahr 2021 hat ja gerade erst begonnen, dennoch habe ich bereits einige größeren Projekte im Garten am Laufen. Ich habe in den vergangenen Wochen und Monaten eine ganze Menge an Geräten angeschafft.

Im März habe ich meine bisher größte Investition für meinen Garten vorgenommen. Ich habe mir von meinen Ersparnissen für 1700 Euro eine 500 kg schwere, fahrbare, ca. 1,80 m hohe



und 1 m breite Oldtimer-Bavaria-Mostpresse mit Obstmühle gekauft, damit wir in Zukunft unseren Apfelsaft selbst pressen können.

Wir haben auf unserem Grundstück unter anderem einen sehr alten und schmackhaften Apfelbaum stehen, die Sorte kennen wir leider nicht. Früher konnten wir dessen Äpfel in einer Mosterei im Nachbarort entmosten lassen. Weil die Äpfel dieses Baumes aber sehr früh reif werden (Ende Juli), ist es uns jetzt schon zweimal passiert, dass die Mostereien in unserer Umgebung zu dem Zeitpunkt noch nicht geöffnet hatten, weshalb uns kistenweise Äpfel verdorben sind. Wenn wir unsere Äpfel ab jetzt selber entmosten können, kann dies in Zukunft verhindert werden. Das wird allerdings sehr arbeitsaufwändig.

Um Obst und Gemüse aus dem Garten zu reinigen, habe ich mir für 40 Euro eine alte Zinkwanne gekauft.

Für 50 Euro habe ich außerdem eine alte Dibbelmaschine (Sämaschine) zur Aussaat angeschafft.

So kann ich manche Saaten einfacher und effizienter verrichten als bisher. Außerdem kaufe ich mir noch eine kleinere Handsämaschine, damit ich auch bei kleineren Reihenabständen zwischen den Pflanzen maschinell bestimmte Zwischenfrüchte aussäen kann.



Dibbelmaschine und Zinkwanne



So sieht eine nagelneue Radhacke aus!

Ich habe mir außerdem noch für 70 Euro eine Radhacke gekauft, damit ich meine Gemüsebeete einfacher von Unkraut freihalten kann als bisher.

Und dann haben wir uns im Herbst, da die letzten Sommer so extrem heiß waren, zusätzlich zu den

fünf Regentonnen, die wir bereits installiert hatten, noch einen 1000-Liter-Wassertank gekauft. In diesem können wir noch mehr Regenwasser für den Gemüsegarten lagern.

Außerdem wollen wir einen gebrauchten Folientunnel mit einer Grundfläche von rund 15 m² anschaffen und im Garten aufstellen. Dort habe ich dann mehr Platz für Jungpflanzen und wir können noch mehr Tomaten, Auberginen, Gurken und Paprika anbauen.

All diese Dinge kosten Geld. Allerdings führe ich strikt eine Erträge-Liste, in der ich meine Ernten eintrage. Anhand dieser Liste konnte ich errechnen, dass ich die Ausgaben, die ich jetzt für Gartengeräte usw. hatte, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ausgleichen kann.



Mist für's Mandala-Beet



Das frisch angelegte Mandala-Beet

Außerdem haben wir bei uns zuhause ein großes Mandala-Beet angelegt, das an eine gerade entstehende Obstbeerenhecke angrenzt. Ich werde in diesem Jahr noch viel im Garten machen müssen. Um zu wissen, was alles gemacht werden muss, erstelle ich mir immer Listen, auf die ich aufschreibe, was in Haus und Garten getan werden muss.

Nutztiere 2021

Um unsere Hühnerschar zu vergrößern und auch mal Eier an Freunde abgeben zu können, habe ich im Februar 30 Bruteier von Sulmtalern direkt aus der Steiermark



Dieses Küken ist gerade erst geschlüpft.

bestellt. Ich entschied mich für Bruteier aus Österreich und nicht aus Deutschland, da die dortigen Bestände eine bessere Genetik haben als die meisten in Deutschland. Die Eier kamen gut verpackt an, trotzdem sind während des Transports drei Eier kaputt gegangen. Von unseren Hennen habe ich noch ein Ei dazu gelegt, so dass ich 28 Bruteier in meine Brutmaschine einlegen konnte.

Am 14.3.2021 und am 15.3.2021 sind dann unsere Küken geschlüpft, aber leider nur 8 statt 28. Wenn man jedoch bedenkt, dass die Bruteier einen Transport von mehr als 1000 Kilometern bei winterlichen Temperaturen von etwa -15°C hinter sich hatten, kann man damit trotzdem zufrieden sein. Ein anderer Züchter aus dem BDRG war so nett, dass er mir meine Küken mit gegen die „Mareksche Geflügellähme“ geimpft und mir dann auch noch mein drittes Orpingtonentenzuchtpaar geschenkt hat.



Meine Küken 25 Tage nach dem Schlüpfen



Ein Teil meines Geflügel-Inventars

Ich füttere meine Küken mit einem Kükenfutter, dem Kokzidiosemittel beigemischt ist. Kokzidien sind Darmparasiten die besonders häufig bei Küken auftreten und in etwa 80% der Fälle zum Tode führen. Dem kann ich mit dem Spezialfutter vorbeugen. Außerdem bekommen die Küken ACE-Vitamine in ihr Trinkwasser gemischt (1 ml Vitamine auf 1000 ml Wasser).

Jetzt fehlt den Küken nur noch die Impfung gegen Newcastle. Ich mache es mir vielleicht recht kompliziert mit der Kükenaufzucht, aber nur, um die Sterblichkeitsrate möglichst gering zu halten - und auch, weil ich ja die Verantwortung für das Wohlergehen meiner Tiere trage.

Doch auch, wenn man alles richtig macht, kann es passieren, dass einem Tiere sterben. So ist eines der Küken leider nach fünf Tagen gestorben. Es war von Geburt an recht schwach, die genaue Todesursache konnten wir aber nicht herausfinden.

Den anderen Küken geht es aber prächtig. Ich habe 4 Hähne und 3 Hennen. Das kann man bei den Sulmtalern bereits sehr früh erkennen, da die Hähne dunklere Federn bekommen als die Hennen. Außerdem bieten die Federlänge und die breite der „Beinchen“ Aufschluss über das Geschlecht der Tiere. Ich habe bereits Bundesringe bestellt, damit ich die Tiere im Alter von 6-8 Wochen

beringen kann. Jede Rasse braucht eine eigene Ringgröße, bei den Sulmtalerhähnen ist es die Größe 20 und bei den Hennen 18. Außerdem will ich dieses Jahr auch Küken von meinen Orpingtonen ziehen - mal schauen, ob es dieses Mal klappt.



Was ist Selbstversorgung?

Selbstversorgung ist für mich nicht nur der eigene Anbau von Gemüse und gesunden Lebensmitteln. Selbstversorgung bedeutet auch ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, wo man bestimmte Dinge selbst machen und eventuell einige überflüssige Sachen weglassen kann. Zur Selbstversorgung kann also auch gehören, dass man beispielsweise energieeffizient wirtschaftet, eventuell auch seinen Strom selber produziert und manche Tätigkeiten vielleicht auch von Hand selber macht.

So machen wir z.B unsere Butter seit kurzem selber. Ich habe mir dafür eine 80 Jahre alte Butterschleuder gekauft. Dafür kaufen wir jetzt immer Sahne in Glasflaschen, die wir dann zu Butter schleudern.





Außerdem hat man dann als leckeres Nebenprodukt auch noch Buttermilch, welche ganz anders als gekaufte schmeckt.

Selbstversorgung ist also ein Stück weit eine Denkweise. Man kann sich vermutlich gar nicht komplett mit allem selbst versorgen, aber man kann zumindest versuchen es in den Bereichen zu tun, wo es möglich ist.

Ich denke, das sollten viel mehr Menschen machen, damit tun sie nämlich sich selbst, der Umwelt, der Natur und den Tieren und vielleicht auch anderen Menschen etwas Gutes, wenn sie diese daran teilhaben lassen.



Warum das alles?

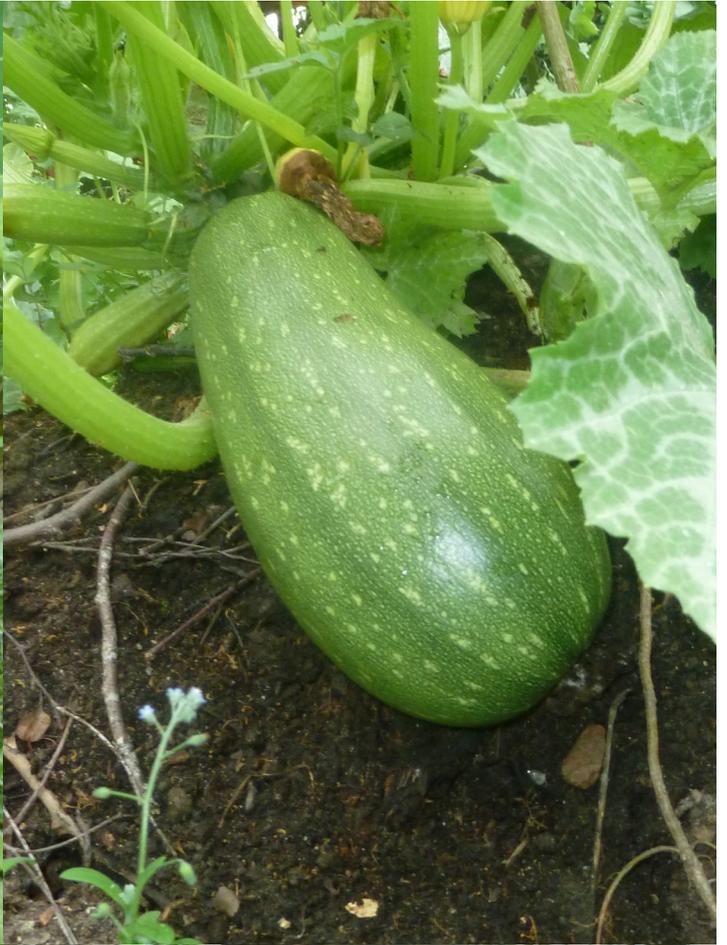
Ich selbst tue das alles, da es mir Spaß macht, unser Leben bereichert und weil ich zumindest in meinem direkten Umfeld dazu beitragen möchte, die Welt etwas besser zu machen. Ich möchte keine Eier von Hybridhühnern essen, die zu Tausenden in großen Hallen eingesperrt sind und die schon allein unter ihrer hohen, körperlichen Leistung leiden. In



meinen Augen sind das Qualzuchten. Und ich möchte weder direkt noch indirekt die Mitschuld daran tragen, dass allein in Deutschland jährlich 40-50 Millionen Küken getötet werden.

Außerdem möchte ich wissen, was auf meinem Teller liegt. Ich möchte kein Gemüse oder Obst essen, welches auf Feldern wächst, auf denen Insektizide, Fungizide oder Herbizide versprüht werden. Ich will auch nicht, dass das Saatgut, aus dem meine pflanzlichen Nahrungsmittel gekeimt sind, mit Neonicotinoiden behandelt wurde, genauso wie ich nach Möglichkeit keine Hybridpflanzen essen will.

Ich möchte mich möglichst gesund und ökologisch ernähren. Die größte Kontrolle über die Lebensmittel, die ich konsumiere, habe ich nun mal nur, wenn ich sie so weit wie möglich selbst anbaue. Ich denke, dass das bereits genug vernünftige Gründe sind, um sich die Mühe des eigenen Anbaus zu machen.



Danksagung

Ich möchte an dieser Stelle noch verschiedenen Personen danken. Ein sehr großes Dankeschön geht an meinen Vater, welcher mir bei meiner Website geholfen hat, die ich ohne ihn nicht hinbekommen hätte.

Außerdem möchte ich mich bei meiner Mutter bedanken - sie hat mir in dieser Arbeit meine Rechtschreibfehler korrigiert und mir bei den Fotos geholfen.

Meinen Großeltern möchte ich danken, weil sie mir erlaubt haben meine Projekte in ihrem Garten umzusetzen.

Ein weiteres großes Dankeschön geht an Elisabeth und Lothar Schmelzer vom Gemeinschaftsgarten Tausendschön in Minden, wo ich mir vor unserem Umzug zu meinen Großeltern viele Inspirationen holen konnte.

Auch der Familie Lützwitz möchte ich danken. Auf ihrem Untermühlbachhof, einem Bio-Hof im Schwarzwald, war ich mehrere Male zu Besuch.

Außerdem möchte ich meinem ehemaligen Klassenlehrer Herr Dortmann danken. Er war früher Demeter-Landwirt und ich konnte viele spannende Sachen bei ihm erfahren.

Bei unserer Freundin Sabine möchte ich mich bedanken, weil sie mir oft gute Tipps für den Garten und meine Tiere gegeben und beim Aufbau des Hühnerstalls ganz viel geholfen hat.

Ein weiterer Dank geht an Edward und Steffanie Röse, die mir meine ersten drei Sulmtaler-Hühner geschenkt haben.

Boris Schilling aus unserem Rassegeflügelzuchtverein hat mir mein drittes Orpingtonentenzuchtpaar geschenkt und meine Küken für mich impfen lassen. Von ihm habe ich außerdem viele gute Tipps für meine Hühner und Enten bekommen, ihm möchte ich auch danken.

Die Liste der Leute, denen ich eigentlich danken müsste, wäre wahrscheinlich unendlich lang, deshalb kann ich leider nicht alle namentlich nennen. Ich möchte deshalb hiermit allen danken, die mir auf meinem Weg direkt oder indirekt geholfen haben, meine Träume und Projekte umzusetzen.

DANKE!!!

Samuel Aranguren Mahler
Bülkau, April 2021



Anhang

Gemüse^{+Eier} von Sami (Garten) 2019 Preise

Salat 1€
Kohlrabi 1€
Gurken 0,50€
Kürbis 2,50€
Johannisbeeren? 2€ für alle
Blumenkohl 1,50€
Radieschen 1€
Zwiebeln 4€
Eier 10 Stück = 3€ / 1 Stück = 0,30€
Petersilie
Schnittlauch } Kräuter 1€
und andere }
Zucchini 2€
Auberginen 0,60€
Erbsen 4€ für alle
Äpfel 0,10€

Salat = 22€
Kohlrabi = 27€
Gurken = 17€
Kürbis = 55€
Johannisbeeren = 2€
Blumenkohl = 7,50€
Radieschen = 10€
Zwiebeln = 4€
Eier = 7,50€
Petersilie
Schnittlauch } Kräuter 63€
und andere }
Zucchini = 32€
Auberginen = 8€

Erbsen = 4€
Äpfel = 1,80€
Tomaten = 65,70€

121€
19,50€
256€
115,50€

71,50€

327,50€

Zwischen Ergebnis:
624€ u. 40 Cent

Gurken: 6,25 €

Enteneier: 31,50 €

Rate Bete:

Radieschen: 9 € (9€ → selbstgegessen und insgesamt 11€)

Spinat: 14,2 € (2€ für 500g.)

Kopfsalat: 74 €

Kräuterbunde: 162 € (1€ für 1 Bund)

Rucolabunde (1/2 80 Blatt): 40 €

Schnitt- und Pfäfersalat: 37 €

Erdbeeren: 3 €

Kohlrabi: 25 €

Beerenfrüchte: 8,50 €

Hühnereler: 91,50 €

Zucchini: 46 €

Dicke Bohnen:

Kartoffeln: ca. 5 €

Tomaten: 34,05 €

Möhren:

Buschbohnen: 22,10 €

Schalotten: ca. 2,50 €

Zwiebeln: ca. 13,50 €

Paprika: 1,60 €

Peperoni: 8,50 €

Chili:

Maiskolben: 28,70 € (70 Cent pro Kolben)

Kürbis: 15 €

Erbsen: 4 € (2€ für 100g.)

Pestnaken: